

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan jeweils freigegeben.
Wandkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Beilage oder Belegblatt
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
Die gewöhnliche Anzeigengebühr oder deren Raum.
Reklamen die 21. und 22. Beilage 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 137.

Verordnungs-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag, den 18. Juni 1914.

Verordnungs-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die zu dem Gehalt des Kreisobstgärtners für das Rechnungsjahr 1914 bewilligten Beiträge ersuche ich, bis zum 1. Juli d. Js. an die hiesige Kreiskommunallasse portofrei einfinden zu lassen.

Limburg, den 6. Juni 1914.

R. V. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer beim Versicherungsamt Limburg (§ 40 ff. R. V. D.) hat demnach beim Versicherungsamt in Limburg stattgefunden.

1. Der Vorsitzende des Versicherungsamtes oder sein händiger Stellvertreter leitet die Wahl (Wahlleiter).

2. Wahlberechtigt sind die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirke des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben. An der Wahl nehmen fernher teil die Vorstandsmitglieder der

1. Inanspruchnahmen Krankenkassen,
2. Erntekassen,
3. Seemannskassen und anderen obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen von Seeleuten zur Wahrnehmung ihrer Rechte.

Insfern sie im Bezirke des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben, die Erntekassen und die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamtes seßhaften Kassen außerdem nur, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder in diesem Bezirke nachweisen.

Wahgebend ist die Zahl der Mitglieder, deren Beschäftigungsort (§§ 153 bis 156) sich zur Zeit des letzten Jahrs (§ 393) vor der Feststellung im Bezirke des Versicherungsamtes befindet. Bei Mitgliedern von Erntekassen, bei unständigen Beschäftigten (§ 442) und solchen Mitgliedern, die Kassen auf Grund der §§ 176 und 313 angehören und einen Beschäftigungsort nicht haben, tritt anstelle des Beschäftigungsortes der Wohnort. Bei Hausgewerbetreibenden ist der Ort ihrer eigenen Betriebsstätte (§ 466), bei den im Wandergewerbebetriebe Beschäftigten der Ort maßgebend, bei dessen Ortspolizeibehörde der Wandergewerbebescheinigung angetragen worden ist (§ 459).

Anstelle der Vertreter der Versicherten im Vorstände wählen bei den Inanspruchnahmen Krankenkassen die für den Bezirk des Versicherungsamtes zuständigen Inanspruchnahmsältesten, bei den Erntekassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamtes zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen.

Zwecks Festlegung der auf die einzelnen Kassen entfallenden Stimmzahl werden alle in Betracht kommenden Erntekassen und Kassen, die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamtes Limburg liegen, hierdurch aufgefordert, bis spätestens 25. d. Mts ihre Beteiligung an der Wahl anzumelden (bei letzteren Kassen unter Angabe der Adresse der wahlberechtigten Vorstandsmitglieder) und die Zahl der nach obigem anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen. Jede Kasse erhält für jedes anrechnungsfähige Mitglied 1 Stimme.

Limburg, den 17. Juni 1914.

Das Versicherungsamt.
Der Vorsitzende.

*) Krankenkassen sind, soweit nicht ein anderes angegeben ist, die Orts-, Land-, Betriebs- und Zünftekrankenkassen (§ 225).

Nichtamtlicher Teil.

Die Revolution in Italien.

Der Fürst von Albanien braucht nicht allzu traurig wegen der Schwierigkeiten, die ihm ein Teil seiner Landesherren bereiten, zu sein, in den großen Staaten passieren auch genug Dinge, die geeignet sind, Bedenken zu erregen. Das wissen wir aus Russland, England, Frankreich der Balkanhalbinsel und zuletzt aus Italien, wo die Revolution der vorigen Woche verschiedentlich zu einer wirklichen Revolution mit dem Ausruhen der Republik ausgeartet waren. Das Militär hat dem tollen Spektakel schnell ein Ziel gesetzt, aber wegzuleugnen ist nicht, was freilich schon lange bekannt war, daß Tausende von Italienern dem wilden Radikalismus und Anarchismus verfallen sind. Die italienischen Staatsmänner nehmen jede Gelegenheit wahr, den wachsenden wirtschaftlichen Wohlstand des Landes zu preisen, aber die Großen auf das Exempel befragen leider wiederholt, daß die Rechnung nicht stimmen will. Neulich ist es auf der Insel Sizilien, einst die Kornkammer Italiens, die Stadt Empedocle verurteilt wurde. Vorher waren umfangreiche Unruhen unter den Kleinbauern und Pächtern der ländlichen Bevölkerung entstanden, welche eine ganze Anzahl von Provinzen in Mitleidenschaft zogen. Am meisten ansehnlich ist die städtische Arbeiterbevölkerung, und namentlich die Hauptstadt Ravenna, deren Bewohner sich zu Ausschreitungen hatten hinreißen lassen. Dort ist es jetzt wieder am emporgelohet, und es wird große Obacht nötig sein, die Wiederholung solcher Ausschreitungen zu verhindern. Die Fol-

gen des für Italien zwar siegreichen, aber ungemein kostspieligen Krieges um die türkische Provinz Tripolis und deren Okkupation machen sich heute in der Notwendigkeit von neuen Steuern bemerkbar. Der Feldzug war bei den Terrain-Schwierigkeiten ungemein teuer, die Verwaltung, die noch immer mit Expeditionen gegen die eingeborene Bevölkerung verbunden ist, kostet sehr viel Geld. Und in den breiten italienischen Volksmassen sieht man, daß sie es sind, deren Schultern die Hauptlast zu tragen haben. Der italienische Staat hat sich noch immer nicht entschließen können, die großen Vermögen zu einer gerechten Abgabe heranzuziehen, ähnlich wie Frankreich um die Besteuerung des Geldverbrauchs vorsichtig herumgeht. Dazu kommt, daß die radikale Richtung äußerst milde behandelt wird, weil jedes Ministerium in der Volksvertretung Stimmen gebraucht. Der erste Staatsmann Italiens, Giolitti, der sich im letzten Winter in die Bäder schlug, weil er die verhassten neuen Steuern nicht ausführen wollte, ist in dieser Beziehung geradezu ein Schwächling gewesen. Das Nebel wird verstärkt durch die in den Händen von verhältnismäßig wenigen Familien befindliche Kommunalwirtschaft, die die meisten Ausgaben in indirekten Steuern dem großen Schutten aufpaßt. Dazu gesellen sich dann besonders in Süd-Italien die geheimen Verbindungen Mafia und Camorra, welche ihre Mitbürger nach Kräften schürfen, Kettenschächer und Lieferungsbanden treiben, über die zahlreiche Sensationsprozesse schon Auskunft gegeben haben. Trotz allen zeitweiligen strengen Eingreifens ist es bisher zu keiner wirklichen Besserung gekommen. Das erklärt gar manches in den revolutionären Erscheinungen der letzten Woche.

Niederfinow, 17. Juni. In Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat heute die feierliche Eröffnung des Hohenzoellerkanals, wie der Großschiffahrtsweg Berlin-Slettin in Zukunft heißen wird, auf dem an der Schleuse III des Kanalabzuges bei Niederfinow gelegenen reichgeschmückten Festplatze stattgefunden. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der gleichgebenden Körperschaften nahmen in großer Zahl an der Eröffnungsfeier teil, darunter der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück, der preussische Minister des Innern v. Voebell, Finanzminister Henke, Handelsminister Dr. Sydow, Justizminister Bessler, der Oberbürgermeister von Berlin, Wermuth, der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, die beiden Vizepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg v. d. Schulenburg usw. Reichsfinanzminister Dr. v. Bethmann-Hollweg war der Eröffnung ferngeblieben, da er am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit hätte feiern können. (Auf die Festreden kommen wir noch zurück. Red.)

Berlin, 17. Juni. Der Großherzog Adolf Friedrich 6. von Mecklenburg, vollendet heute sein 32. Lebensjahr. Der Großherzog, der bisher als Rittmeister a la suite der Armee hand, ist anlässlich der Übernahme der Regierung zum Obersten befördert worden.

Königreich der Niederlande.

Haag, 16. Juni. In der Kammer ehrte heute Staatsminister v. Savornin-Lohman im Namen des Präsidenten des Adenites des Obersten Thomson, der als Held gestorben sei und dessen Tod einen großen Verlust nicht nur für Holland bedeute. Der Ministerpräsident schloß sich diesen Worten an und sagte, daß der Tod des Obersten zugleich einen Verlust und einen Gewinn bedeute, einen Gewinn insofern, als der niederländische Name dadurch in der ganzen Welt geehrt werde.

Haag, 16. Juni. Die Königin empfing den Major der albanischen Gendarmerie, Skays, um von ihm Einzelheiten über die Schwierigkeiten zu erfahren, denen die holländischen Offiziere in Albanien begegnen. Der Fürst von Albanien sandte an die Königin der Niederlande ein Telegramm, in dem er ihr den Tod Thomsons meldete, dessen heroischer und kluger Führerschaft der Sieg zu verdanken sei.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ hat unter den hervorragenden russischen Militärs eine Umfrage abgehalten, um ihre Ansicht über die Frage der dreijährigen Dienstzeit zu erfahren. Die übereinstimmende Meinung der Offiziere ging dahin: Wir verlangen keineswegs von Frankreich, daß es neue militärische Anstrengungen macht, sondern nur, daß es neue militärische Dienstzeit aufrecht erhält, die von den französischen und russischen Generalstäben als erforderlich erachtet wird. Wir haben feinerzeit alles getan, was General Joffre sowohl in technischer wie strategischer Hinsicht von uns verlangte. Die erforderlichen Kredite hierzu sind von der Duma ohne weiteres bewilligt worden, und die Genehmigung eines neuen großen Militärprogramms durch die Volksvertretung steht unmittelbar bevor. Wir kennen unseren Verbündeten zu gut, um nur einen einzigen Augenblick zu glauben, daß Frankreich sich den Verpflichtungen zu entziehen versucht, die es auf sich genommen hat. Der Petersburger Kurier bringt ebenfalls in einem längeren Artikel die augenblickliche innerpolitische Lage in Frankreich zur Sprache und kommt in bezug auf das Dreijährsgesetz zu dem Schluß: Die französische Regierung kennt den hohen Wert des Frie-

dens zu gut, um Maßnahmen aufzuheben, die von der politischen Lage diktiert worden sind.

Paris, 17. Juni. Die „France Militaire“ meldet, daß der Kriegsminister den Antrag des Uniform-Ausschusses auf Verwendung des grau-blauen, des sogenannten Tricolore-Tuches, für die Mannschafuniformen genehmigt. Dieses Tuch wird vom Jahre 1915 ab zunächst für die Uniformen der Artillerie verwendet werden.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. In Odessa wurde noch vor der Ankunft der Zarenfamilie in einem Hotel ein berühmter Anarchist verhaftet, der sich fälschlich Schtschiglow nennt. Da er starken Widerstand leistete, wurde er in Ketten gelegt. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Moskauer Staatspolizei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juni. Der Erzherzog Thronfolger begibt sich am 12. September in Begleitung des Chefs des Generalstabes Freiherrn von Conrad, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajor Höfer, sowie des Leiters der Militärkanzlei, Oberst von Barold, zu den deutschen Kaisermanövern, die vom 14. bis 16. Sept. um Gießen bzw. Wehrhau stattfinden.

Albanien.

Wien, 17. Juni. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Tirana, daß der führende Notabeln Mittel-albanien, hat mit 1500 Mann die Stadt eingenommen. Ein großer Teil der Aufständischen in Tirana erklärte sich nach der Besetzung der Stadt durch Ahmed für den Fürsten.

Rom, 17. Juni. Gestern nachmittag um halb 3 Uhr hat die vom Herzog der Abruzzes befehligte Schiffsdivision, bestehend aus den Panzerkreuzern „Selenia“, „Roma“, „Napoli“ und „Vittoria Emmanuela“ den Hafen von Genua verlassen und ist nach Albanien abgedampft.

Mailand, 17. Juni. Der Angriff auf Durazzo, der vorgestern morgen um halb 5 Uhr begann, hat nach den Berichten der hiesigen Zeitungen die ganze Nacht andauernd. Die Aufständischen bedienten sich auch einer Kanone, die sie den holländischen Offizieren angenommen hatten, gebrauchten sie aber mit geringem Geschick und mußten das Geschützfeuer bald einstellen. Ihre Schützenlinie, drei Kilometer lang, kam bis an die Lagunen bei Durazzo heran. Schon begannen die Aufständischen die Lagunen zu durchwaten, als sich der Widerstand organisierte. Oberst Thomson ritt die Aufgräben ab und feuerte die Waffen an. Kurz darauf fiel er. Die Kunde vom Tode dieses beliebten Offiziers machte die Miriditen bestürzt; zwar fuhren sie fort zu kämpfen, gingen aber langsam zurück. Schon waren die ersten Aufständischen am diesseitigen Rand der Lagunen angekommen, als die Verteidiger ihre Kanonen in Wirksamkeit treten ließen. Eine wurde von dem Oesterreicher Hartmann, die andere von dem holländischen Hauptmann Fabius kommandiert. Das Feuer erwies sich als sehr wirksam und veranlaßte die Angreifer, über die Lagunen zurückzugehen, doch blieb die darüber führende Brücke noch in ihren Händen. Die Einwohner von Durazzo flüchteten an Bord der im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Die italienischen und österreichischen Matrosen errichteten Barrikaden an den gefährdeten Punkten der Stadt. Eine Zementbarrikade wurde am königlichen Schloß gebaut. Die italienische Gesandtschaft wurde durch 50 Matrosen geschützt. Fürst Wilhelm begab sich zweimal zu Pferde in die Gefechtslinie, kehrte aber bald darauf in das Palais zurück. Abends um 6 Uhr unternahmen die Aufständischen einen neuen bedrohlichen Angriff. Sie näherten sich, Sträucher und Bäume als Deckung benutzend, den von den Miriditen besetzten Aufgräben. Schon waren die Miriditen aus ihrer Stellung getrieben, als die Kanonen der Verteidiger Feuer auf die bedrohten Punkte richteten und die Angreifer zurückwarfen. Ein italienisches Torpedoboot stellte auf einer Entladungsfahrt fest, daß die Reihen der Angreifer beständigen Zug erhielten. Darauf wurden österreichische und italienische Matrosen gelandet, um die Befestigung der Aufgräben weiter zu verstärken. Abends um 10 Uhr erfolgte ein neuer Angriff. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe suchten die Küste ab und beleuchteten die weißen Fesseln der Angreifer, deren wilde Rufe ein Windstocher und zu durch die Nacht herübertrug. Nach am späten Abend landeten die österreichischen Torpedoboots weitere 1000 Miriditen, die von San Giovanni di Medua kamen und sofort die Befestigung der Aufgräben verstärkten. Die Fürstin und ihre Kinder haben den ganzen Tag über das Palais nicht verlassen. (Nach einer anderen Meldung hat sich die Fürstin bekanntlich auf ein Kriegsschiff begeben.) Auch die Kontrollkommission ist in das Palais eingezogen, um für alle Fälle bereit zu sein. Die Zahl der Angreifer wird auf 5000 geschätzt. Ihre Verluste müssen sehr beträchtlich gewesen sein. Die Verteidiger hatten etwa 30 Tote und 100 Verwundete. — Nach dem Tode Thomsons übernahm Major Kolzana das Kommando. Ein italienisches Torpedoboot meldete das Anrücken einer großen Anzahl von Aufständischen gegen 9 Uhr vormittags. Auf der Meeresseite wurden die Angreifer durch Artillerie zurückgeworfen. Um 10 Uhr gingen zwei österreichische Torpedoboots nach San Giovanni di Medua, um zur Verstärkung Matrosen nach der Stadt zu bringen. Die Angriffe

dauerten den ganzen Tag an. Die Verteidiger haben über 20 Tote und 100 Verwundete. Die Leiche Thomsons ist im Schloß aufgebahrt. Bei Einbruch der Nacht wurde das Feuer eingestellt. Für den nächsten Tag wird ein neuer Angriff mit verstärkten Kräften erwartet.

Mexiko.

New York, 17. Juni. Nach einem Telegramm aus El Paso scheint es sich zu bestätigen, daß Huerta die Rebellen bei Zacatecas geschlagen hat. Der Rebellenführer Matena hat die Verschanzungen der Bundes-truppen in den Bergen viermal angegriffen, wurde aber mit ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 18. Juni 1914.

Das gestrige Volks-Konzert zum Besten des hiesigen Verschönerungsvereins in der Turnhalle hatte den besten künstlerischen und finanziellen Erfolg. Eine außerordentlich große Zahl Zuhörer hatte sich eingefunden, die sich durch ihren lebhaften Beifall hoch-befriedigt mit den gebotenen künstlerischen Genüssen zeigte. Der Beifall, den die Zuhörer jedem zum Vortrag gebrachten Stücke spendeten, war aber auch wohl verdient und be-rechtigt. Ein Vokal-Quartett, bestehend aus den Damen Reutener, Zielinski, den Herren Wenzel und Zielinski, sang am Anfang und Schluß des 1. Teiles Lieder mit schönem, sorgsam ausgefülltem Vortrag; die Stimmen paßten sich vorzüglich aneinander an, was be-sonders Anerkennungswert, da dieses Quartett erst einige Monate besteht. — Dann spielten die beiden Geiger, Herr Bansa und Herr Racht jun. in harmonischer Vereinigung das schöne Largo D-moll von Bach, später noch Herr Racht allein eine Gavotte und eine Mazurka mit feurigem Schwung und seelenvollem Bogenstrich. Als dritte Nummer wurden besonders reizvoll zwei Duette von den Damen Arrch und Reutener vorgetragen, in welchen man die innige Anpassung der beiden Stimmen bewundern mußte. Die moderne Musika kam auch zu Wort, indem Herr Zielinski mit besonders gutlicher Textausprache und köst-lichem Humor drei Lieder auf der Laute selbst begleitete, wobei sein weicher Bariton zur schönsten Geltung kam. Mit ihrem glühenden, perlenden Sopran, der in den höchsten Tönen wunderbar angibt, erfreute und ergriß zugleich die Zuhörer Frau Reutener mit Liedern von Brahms und Wolf, welche, vollendet vorgetragen, den Wunsch aufkommen ließen, noch immer mehr von dieser herrlichen Stimme zu hören. Am Klavier waltete Frau Racht ihres Amtes mit musikalischem Verständnis; sie wußte sich den Vor-tragenen, besonders schmieglam und geschickt in der Reforve bleibend, jederzeit anzupassen. Waren im 1. Teil hier schon vielfach bekannte Künstler vertreten, so freute man sich im 2. Teil über Limburgs heranwachsende Jugend, welche, teils singend, teils Terpsichoren huldigend, dem Auge und Ohr einen besonderen Genuß verschaffte. — Nach 1/2stündiger Pause wurde ein Reigen von 28 jungen Damen und Kindern, die sich aus allen Schichten unserer Bevölkerung zusammenfanden, getanzt. Für die graziöse und exakte Aus-führung desselben ist man ganz besonders Frau Eyring zu dank verpflichtet, welche sich keine Mühe verdrücken ließ und nach vielen Proben das Ganze so gelungen zustande brachte. — Den Schluß bildete ein Singpiel, ausgeführt von den Damen Bolmer, Haebler, Ludwig und Zielinski (von Frau Reutener einstudiert). Man erfreute sich an den jugendlichen Stimmen, welche, mehr oder weniger geschult, das kleine Werkchen, teils singend, teils im anmutigen Reigen sich wiegend, ganz allerliebst zur Aus-führung brachten. — Die Klavierbegleitungen zum Reigen und Singpiel hatten Fräulein Basse und Herr Haebler freundlichst übernommen, und führte jeder seinen Part mit richtigem musikalischem Verständnis geschickt aus. — Die Töne sind verklungen, die letzten Akkorde ertönen; der Verschönerungsverein kann sämtlichen Mitwirkenden für ihre Mühewaltung nur herzlich danken, daß das Unternehmen nach jeder Richtung hin, sowohl künstlerisch wie materiell, so vollkommen gelungen verlaufen ist. Die Palme aber ge-bührt Frau Reutener, der Schöpferin des Gedankens, welche sich wahrlich keine Mühe und Arbeit verdrücken ließ, den Abend so zu gestalten, wie er uns noch lange in freund-licher Erinnerung bleiben wird.

Personalnotiz. Der langjährige Betriebsingenieur bei dem Kgl. Eisenbahnwerkstätten-Amt A Limburg, Herr Rechnungsrat Wohler tritt am 1. Juli d. Js. in den Ruhestand.

Ortskrankenkasse Limburg. Das beim Kgl. Obergewerksamt in Wiesbaden gebildete Schieds-gericht zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und den Kassenärzten hat in seinem gestern gefällten Schiedsspruch hauptsächlich folgendes fest-gelegt: 1. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. Janu-uar 1914 (rückwirkend) bis zum 31. Dezember 1918 abge-schlossen. — 2. Die Ortskrankenkasse zahlt für die ärztliche Behandlung außer den auch bisher besonders vergüteten sogenannten Extraleistungen (Nacht-Eilbesuche usw.) pro Mitglied und Jahr für das Jahr 1914 6 Mark, für die Jahre 1915 und 1916 6,50 Mark, und für die Jahre 1917 und 1918 6,75 Mark an den Verein der Kassenärzte für die Kreise Limburg, Unterlahn und Untertaunus. — 3. Der nach dem Berliner Abkommen zwischen Ärzten und Krankenkassen fest-gelegte Zuschlag zum Arzthonorar in Höhe von 5 Pfg pro Kopf und Jahr ist von der Krankenkasse für die Ver-tragsdauer zu entrichten.

a. Todesfall. Wie aus dem gestrigen Anzeigenteil ersichtlich, starb hier am 16. Juni Herr Wilh. Frankenbach, Lehrer a. D., im Alter von 88 Jahren. Viele Jahre wirkte er in seinem Amte, zuletzt bis zu seiner Pensionie-rung hier in Limburg, und gewiß werden die zahlreichen ehemaligen Schüler dem treuen und tüchtigen Lehrer ein dankbares Andenken bewahren. Mit ihm ist wohl der älteste Lehrer der nassauischen Gegend aus dem Leben geschieden.

Radunfall. Gestern morgen kurz vor 7 Uhr stürzte der Kadett Ernst Becker von Naumburg auf dem Wege zwischen Vinter nach Limburg mit seinem Rade und erlitt schwere innere Verletzungen. Wie man hört, befindet sich der Verletzte im hiesigen Vinzenzshospital.

Stroffammung vom 15. Juni. Der wie-derholt mit Zuchthaus vorbeistrifte 32jährige Arbeiter Her-mann Buchholz aus Heimbach, geboren zu Fenerland bei Bromberg hat sich heute abermals wegen schweren Diebstahls zu verantworten. In der Nacht zum 4. Mai d. Js. kletterte der Angeklagte dem Pfarrhause in Eppendorf einen Besuch ab. Er drückte eine Fensterkiste ein und stieg in das Pfarrhaus ein. Hier erbrach er im Erdgeschoß sämtliche Be-hälter und durchwühlte alles, er suchte vergebens nach Geld. Am nun nicht umsonst gearbeitet zu haben, nahm er 2 Bibeln und 4 Erbauungsbücher im Gesamtwerte von ca. 15 bis 20 M. mit. Bereits am 6. Mai wurde B. in Ems verhaftet. Bei seiner Festnahme hatte er noch einen ganzen Rucksack voll veralteter Bücher. Heute erhält er abermals 4 Jahre Zuchthaus, auch werden ihm die bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgeprochen.

Schwurgericht. Bei dem am Montag, den 22. ds. Mts., unter dem Vorstehe des Landgerichtsdirektors Ge-heimer Justizrat Hugo, beginnenden Schwurgerichtsverhand-lungen kommen folgende Straffachen zur Verhandlung: 1. Am Montag, den 22. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr gegen den Hilfslehrer Konrad George von Dillenburg wegen Unterschlagung im Amt. Verteidiger die Rechtsanwälte Justizrat Racht und v. Förster hier. 2. Am Dienstag, den 23. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr gegen den Rechnungsrat Heinrich Fuhr von Fellerbilla wegen Unterschlagung im Amt. Verteidiger die Rechtsanwälte Justizrat Racht und von Förster hier.

Sonnwendfeier auf dem Feldberg. Die Feier beginnt am kommenden Samstag nachts durch Fackel-züge von den drei Feldberghäusern aus. Herr Direktor Horn-Frankfurt hält die Feuerrede und entzündet das Feuer. Feuerprüche, turnerische Vorfürungen und allge-meine Lieder beschließen den ersten Teil des Festes, dem als zweiter Teil in den Feldberghäusern Festbankette folgen. Veranstalter der Feier ist die Ortsgruppe Frankfurt des Alldeutschen Verbandes.

Geheimrat Dr. F. Goeh' dankt an die deutschen Turner anlässlich seines 88. Geburtstages bietet zugleich einen interessanten Einblick in die neuen Strö-mungen innerhalb der deutschen Turnfrage. Er schreibt dar-über: Glänzend gewaltig hat sich unsere Turnfrage entwickelt, aber die Bewegungen der Zeit in der Arbeit für die Zukunft unseres Volkes bringen auch Gefahren und die Versuchung, falsche Wege einzuschlagen, mit sich. Nützlich, unerschrocken und unabhängig nach allen Seiten muß die Deutsche Turn-erkerheit vorwärtsgucken, mit offenen Augen und das für gut befindene Neue nicht verwerfend, und jedem, der im Dienst des Vaterlandes mitarbeiten will, die Hand reichend, — alles das aber mit dem stolzen Bewußtsein und dem bisher fest-gehaltene Grundsatz, allen den Weg zur Kraft und zum frohen Daseinsgenießen zu bieten, der recht war und das

das Züchten von Einzelleistungen, das Streben nach Re-fords und einseitigen Meisterschaften nicht in den Rahmen unserer großen vaterländischen Sache hinein gehört! Wenn ich je einen Dank verbene für meine Lebensarbeit, so möge er sich, wie bisher, im Festhalten des schlichten bürgerlichen Geistes und des Wahlspruches „Herz und Hand dem Vater-land“ betätigen! Dann ist die Zukunft unser, und das wolle Gott!

Werschan, 17. Juni. Das Jubelfest gelegentlich des 25jährigen Bestehens des hiesigen Gesangsvereins „Tro-h-jinn“ findet am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Juni statt. (Die gestrige Datierung war falsch.)

Camberg, 16. Juni. Der diesjährige Rechnungs-abschluß der Stadtgemeinde Camberg schließt mit einer Einnahme von 233 452,61 Mark und einer Ausgabe von 223 304,96 Mark, also einer Mehreinnahme von 10 147,65 Mark ab.

Oberwener (Kreis Limburg), 16. Juni. Am verflos-senen Sonntag beging der hiesige Turnverein, der zur-zeit 41 Mitglieder zählt, sein Stiftungsfest. Trotz des Gewitterregens, der um die Mittagszeit einsetzte, glück-licherweise aber nicht lange anhielt, hatten sich viele auswärtige Vereine eingefunden. Um 3 Uhr begann der Festzug durch den reichgeschmückten Ort. Auf dem Festplatz ange-langt, fand nach der Begrüßungsrede des Herrn Bürger-meisters Schmitt auf dem Turnplatz Vereins- und Ju-gendwettkämpfe statt. Bei Geräte- und vollstümlichen Uebun-gen brachten die hiesigen Turner recht gute Leistungen und ernteten dafür lebhaften Beifall von der ganzen Gemeinde, die regen Anteil an dem Feste genommen hat.

Diez, 17. Juni. In der hiesigen Fuchsfischen Fabrik verunglückte heute morgen die Arbeiterin Turling von hier, die mit der rechten Hand in eine Maschine geriet. Die Ver-letzungen der Hand sind derart, daß wahrscheinlich eine Amputation notwendig ist. — Der Evangl. Feldprobst der deutschen Armee Dr. Wölffing aus Berlin ist dienstlich in hiesiger Garnison anwesend. Er hielt gestern hier und heute an der Kadetten-Anstalt Cranienstein Militär-Gottes-dienste ab.

Rassau, 17. Juni. Das Fuhrwerk der Herren Weg-ger Neumann und Pistorator von hier wurde heute morgen auf der Straße nach Oberhof zwischen der Stadt und Eichen-hütte von dem Ruhn'schen Lastauto angefahren und Wagen samt Pferd die Böschung herab in die Weiden gestürzt. Herren Neumann und Pistorator wurden ebenfalls herab-geschleudert und trugen ebenso wie das Pferd Verletzungen davon.

Frankfurt, 17. Juni. Im Hause Gremppstraße 28 in Bockenheim erkrankte die Familie des Arbeiters Bolt nach dem Genuß verdorbener Wurst. Zwei Knaben star-ben trotz energischen Eingreifens der Ärzte bald. Die Mutter und die Tochter liegen schwer krank darnieder. Der Vater und das jüngste Kind sind gesund, da sie von der Wurst nicht gegessen hatten.

Mainz, 17. Juni. Gestern sind in der Westgemarkung von Mainz im Borort Gonsenheim schwere Wollenbräu-niedergegangen. Das Wasser steht in einigen Stro-chen 1 Meter hoch. In Gonsenheim stehen 40 Häuser unter Wasser. Einige mußten wegen Einbruchgefahr ge-räumt werden. Bei der Borort- und Staatsbahn ereig-neten sich drei Dammrutschs. Beide Stroden sind unter-brochen.

Erfurt, 17. Juni. Der Verband Deutscher Zi-garrenfabrikanten-Inhaber, der zurzeit hier tagt, hat folgende Resolution gefaßt: Der Verbandstag erklärt, daß er sich durch keine Quereibereien und Angriffe des Tobak-truks und seiner Agitatoren von seiner Ueberzeugung ab-bringen läßt, daß der Kampf gegen den Tabaktrik die vornehmste Aufgabe aller deutschen Zigarrenfabrikanten sein muß. Er hält es für unbedingt nötig, mit verstärkter Energi und eiserner Konsequenz die Angriffe des Truks abzuweisen und zur Wahrung der ureigenen Interessen des deutschen Zigarrenfabrikantenhandes den deutschen Markt der deutschen Industrie dauernd zu erhalten.

Berlin, 17. Juni. Ende voriger Woche hat in Rün-berg der Verwaltungsausschuß des Germanischen Museums getagt, um sich zu einem Entwurf für einen Erweiterungsbau auszusprechen. Den Beratungen des Aus-schusses wohnte zum erstenmal der Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Richter, bei, der anstelle des verstorbenen Hamburger Professors Lichtward vom Reichs-lanzler in den Verwaltungsausschuß delegiert worden ist. Ueber den Entwurf zum Erweiterungsbau, der von dem Dresdener Architekten, Geheimrat Beilmeyer, stammt, er-läutete Dr. v. Bode Bericht. Der Verwaltungsausschuß er-

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

24) „Also gerade herausgesagt, sie hat dich verlassen, weil sie reich geworden ist?“

„So ist es; ich bin ihr nicht gleichgültig, aber sie zieht den Reichtum mir vor.“

„Willst du mir nicht ihren Namen nennen, mein Kind?“

„Donovan, Miriam Donovan, Mutter. Der Name hat noch immer den süßesten Klang für mich.“

„So will ich Tag und Nacht beten, daß der Allmächtige ihr Herz zum Guten lenken möge — daß er sie den Unterschied zwischen Glitter und echtem Gold erkennen lasse.“

„O Mutter, du kennst sie nicht, sie wird sich niemals ändern. Doch auch du hattest einen schwerenummer in deiner Jugend; sage mir, läßt sich ein solcher überwinden? Wird die Zeit meinen Schmerz zu lindern vermögen? Wird ihr Gesicht, ihre Stimme mich nicht immerfort verfolgen?“

Frau Blanche dachte daran, wie das Requiem der Wogen unablässig in ihren Ohren tönte, wie noch jetzt nach ein-undzwanzig Jahren das Gesicht des geliebten Mannes ihr noch immer vor Augen schwebte — wie konnte sie den Sohn, der ihr vertraute, damit trösten, daß die Zeit ihm Vergessen bringen werde?

Sie neigte ihr süßes, trauriges Antlitz über ihn und flüsterte ihm zu, daß der allgütige Gott ihm Trost und Erleichterung senden werde. Sie suchte auf jede Weise seinen Mut, seine Hoffnung zu beleben, sie überhäufte ihn mit mütterlichen Liebesbeweisen, aber für eine Zeit lang schien alles vergebens.

„Mutter,“ sagte er plötzlich, „wenn ich diesen Schlag überwinden soll, so darf Miriam's Name nie mehr zwischen uns genannt werden, Mag auch die Erinnerung mich fol-tern, ich will nicht mehr von ihr sprechen, sie soll tot für mich sein.“

Und so kam es, daß Frau Blanche, ihres Sohnes Wunsch achtend, niemals die Frage stellte, die ihr damals auf den Lippen schwebte: „Wie ist der Name von Miriam's Onkel?“ Welche Veränderung wäre in ihrem Leben vorgegangen, wenn sie es erfahren hätte!

Am nächsten Morgen lag Rudolf in heftigem Fieber, die seelische Erschütterung war zu groß für ihn gewesen. In banger Sorge wachte die Mutter an seinem Lager, sie suchte in den Mienen der Ärzte zu lesen, und als Tag um Tag verging, ohne eine Veränderung zu bringen, konnten diese ihr nur wenig Hoffnung mehr geben.

Eine Vorstellung war es besonders, die den Kranken bei Tag und Nacht verfolgte — er glaubte, Miriam stünde am Fußende seines Bettes, mit blutbesetzten Händen, ein spöttisches Lächeln um den schönen Mund. Manchmal schrie er wild auf und flehte um Hilfe, da sie ihm das Herz aus der Brust reißen wollte, dann wieder bat er in sanften Tönen um Milde und Erbarmen. Es waren furchtbare Stunden für die arme Mutter, die mit all ihrer Liebe und Sorge diese Qualen nicht lindern konnte.

Endlich wich das Fieber, die klare Vernunft kehrte zurück. Rudolf erhob sich von seinem Krankenlager, der Schatten seiner selbst, aber im gewissen Maße auch von der Festigkeit seiner Leidenschaft geheilt.

Während der nun folgenden Wochen der langsamen Genesung sah er mit Rührung, wie sehr seine geliebte Mutter im Dorfe geehrt und geliebt wurde. Jeder Tag brachte Geschenke in den Quellschloß, auserlesene Früchte, seltene schöne Blumen; hoch und niedrig, reich und arm wetteiferten, dem guten Sohne der guten Frau Blanche irgend eine Auf-merksamkeit zu erzeigen.

Auch Lord Norton vergaß seiner nicht. Rudolf hatte durch seine Mutter wegen einiger Gemälde, die er noch in Arbeit hatte, an ihn schreiben lassen, und der junge Edelmann hörte mit warmer Teilnahme von der lebensgefährlichen Erkrankung des begabten Künstlers.

„Er muß sich in Elverstone übermüdet haben,“ sagte er sich; „ich habe zu große Anforderungen an ihn gestellt.“ Und von dem edlen Wunsche geleitet, ein vermeintliches Unrecht wieder gut zu machen, landete er ganze Kisten mit seltenen Weinen, seinen Delikatessen, unterhaltenden Büchern, kurz alles, was Kranke erfreuen kann, in den Quellschloß. Was aber Mutter und Sohn noch höher schätzten, waren seine fast täglichen Bitten um Nachricht über Rudolf's Be-finden. Er lud ihn dringend ein, sobald er reisefertig wäre, einige Zeit zu seiner Erholung in Elverstone zuzubringen.

„Würdest du gerne hingehen?“ fragte seine Mutter, als sie ihm den Brief vorlesen. „Es wäre eine hübsche Ab-wechslung für dich, Lord Norton ist wirklich sehr gütig.“

„Nein, Mutter, mir ist, als könne ich gerade diesen Ort nie mehr im Leben betreten, es knüpfen sich zu viel schmerz-liche Erinnerungen daran. Das ganze vergangene Jahr arbeitete ich dort in der Meinung, für —“ er brach kurz ab. „Ich werde hier bei dir genesen, liebe Mutter.“

Sie drängte ihn nicht, sie war so glücklich, ihn bei sich zu haben, ihn mit ihrer Liebe zu umgeben, zu hegen und zu pflegen, bis die alten Kräfte, die alte Energie, wie-derkehren würden.

Nach einigen Wochen war Rudolf wieder imstande zu arbeiten; aber er fühlte mit tiefem Weh, daß er die frühere Frische, die jugendliche Elastizität verloren haben. Er begann ein neues Bild, das, wie er sagte, seinen Namen unterbilden machen sollte, und er vollendete es während der langen Wintermonate, die er unter seiner Mutter Dach in Deepdale verbrachte.

18. Kapitel.

Miriam Donovan fühlte sich wunderbar erleichtert, als Rudolf sie verlassen. Sie hatte eine heftige Szene befürch-tet — sie war in Angst gewesen, er würde ihre Mutter oder gar ihren Onkel anrufen, aber er hatte seinen Urteilsspruch weit besser ertragen, als sie erwartete. Sie beglück-wünschte sich selbst, daß es ihrer Schlaubeit gelungen war, das einzige Hindernis, das sich zwischen sie und die Erfüllung ihrer höchsten Wünsche drängte, hinwegzuräumen. Nun war sie frei, Stufe um Stufe bis zu jener Höhe zu steigen, die selbst in ihren wildesten Träumen ihr unerreichbar dünnte. Ihrem Onkel, der eine eigentümliche Vorliebe für Rudolf ge-faßt hatte, würde dessen plötzliches Verschwinden aus der Gesellschaft sehr auffallend sein, aber es war ja nicht ihre Aufgabe, eine Erklärung hierfür zu geben.

Erst als die Dunkelheit hereinbrach, verließ sie das Ge-wächshaus und suchte ihre eigenen Zimmer auf; sie fühlte sich nicht in der Stimmung, eine gleichgültige Unterhal-tung mit ihren Gästen zu führen.

Nach einer kleinen Weile trat Clara ein.

(Fortsetzung folgt.)

Wäre sich einstimmig für die Ausführung des Entwurfs, da er nicht nur der Eigenart des Nürnberger Städtebildes, sondern auch den Raumbedürfnissen des Museums in jeder Beziehung Rechnung trage. Für den Erweiterungsbau ist aus freiwilligen Spenden ein Nachbargrundstück erworben, für die Bauarbeiten sind jedoch Mittel einzuweisen nicht vorhanden. Der Verwaltungsausschuss hat daher beschlossen, an die an der Unterhaltung des Museums beteiligten Stellen mit dem Antrag auf Gewährung von Beihilfen für den Erweiterungsbau heranzutreten. Gegenwärtig erhält das Germanische Museum einen jährlichen Zuschuss von 120 000 M., von dem das Reich 6 Reuteln, der bayerische Staat 2 Reuteln und die Stadt Nürnberg ein Reuteln beisteuert. Die Kosten für den Neubau, die sich auf 4 Jahre verteilen werden, sind auf 1,8 Millionen Mark veranschlagt.

Posen, 17. Juni. In einem entlegenen Winkel des Bahnhofes in Ostrowo wurde gestern ein noch unbekannter Fremder besseren Standes beraubt und ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein gewisser Wojzsu Grezoszej, der verhaftet wurde. Ein zweiter Verdächtiger ist wahrscheinlich nach Russland geflüchtet.

Lemberg, 17. Juni. Ein mit sieben Fischen besetztes Floß zerstückte auf dem Geronoszluk an einem Brückenpfeiler, wobei zwei Fische sofort getötet wurden. Zwei andere wurden schwer und zwei leicht verletzt. Die Verwundeten konnten gerettet werden.

Lüttich, 17. Juni. Während eines Gewitters, das gestern über die Gegend niederging, haben die Einwohner einer kleinen 18 Kilometer von Rambouillet entfernten Ortschaft, wie plötzlich ein Aeroplan sich in der Luft überschlug und aufs Feld niederstürzte. Als man herzuwies, fand man den Aeroplan beim Sturz völlig zerbrochen. Auf demselben hatten sich zwei Männer befunden, denen es bereits gelungen war, sich aus den Trümmern zu befreien. Die Flieger, die anscheinend keine weiteren bedeutenden Verletzungen erhalten hatten, waren spurlos verschwunden. Inzwischen wurde von der Gendarmerie eine Untersuchung eingeleitet, die die Luftschiffer nicht finden konnten. Man glaubt, daß es sich um Ausländer handelt.

Lüttich, 17. Juni. Infolge Heißlaufens eines Vagabunden in der letzten Etage einer Spinnerei Feuer. Durch den Anblick der Flammen erschreckt, stürzten sich die Arbeiterinnen auf das Dach eines benachbarten Gebäudes. Dabei fiel eine von ihnen auf ein Glasdach und wurde sofort getötet. Eine andere Frau fiel auf eine Plattform und zerstückte sich den Kopf. Weitere 20 Frauen wurden sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt.

Mailand, 17. Juni. In Gencio bei Savona in Ligurien explodierte heute Nachmittag eine Dynamitfabrik. Das Gebäude wurde zerstört. Unter den Trümmern wurden bisher drei Tote und 20 Verwundete hervorgezogen.

Paris, 16. Juni. Zwei Deutsche, namens Emil Wirthig und Suda Adam, sowie die Geliebte des letzteren sind gestern Abend von der hiesigen Polizei wegen fortgesetzter Einbrüche und Brandstiftungen verhaftet worden. Adam wird bereits von der deutschen Polizeibehörde gesucht. Eine sofort abgehaltene Hausdurchsuchung förderte viele gestohlene Waren zu Tage, so daß eine Anzahl Wagen requiriert werden mußte, um die gestohlene Beute fortzutransportieren zu können.

Paris, 16. Mai. Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit ließ gestern über ganz Paris niedergehen. Gegen drei Uhr nachmittags setzte heftiger Regen ein. Eine Stunde später juckte die Blitze und rollte der Donner unaufhörlich. Die Wirkung der Wassermassen, die unaufhaltsam niederkrühten, ließ nicht lange auf sich warten. An einer ganzen Reihe von Stellen entstanden plötzlich Erdbeben, die bis zu 17 Meter lang waren und sich rasch mit Wasser füllten. Man befürchtet, daß mehrere Personen, die zur Zeit noch vermisst werden, in diese Löcher geraten und, des Schwimmens unfähig, ertrunken sind. Bei St. Philippe du Roule entstand eine Erdbeben, die bei einer Breite von 20 Meter nicht weniger als 200 Meter lang war. Umfassende Vorsichtsmaßnahmen waren von der Polizei getroffen worden, um Unglücksfälle zu verhindern. Nichtsdestoweniger gerieten mehrere Trogwagen und Automobile in die plötzlich entstandenen Löcher und es gelang den Autofahrern und Chauffeuren nur mit knapper Not, dem Tode des Ertrinkens zu entrinnen, während ihre Fahrzeuge einwillen verloren sind. Das Wasser drang mit großer Heftigkeit ein und eine Anzahl von Straßen mußte gesperrt werden. Durch Explosion von unterirdischen Gasleitungen wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die eingetretene Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten sehr. Auch der Blitz hatte sich seine Opfer gesucht. In Choisy Le Roi schlug er in einen Schuppen der Paris-Lyon mediterrannee ein, wo 20 Arbeiter Schutz gesucht hatten. Zwei Arbeiter wurden getötet, ein dritter starb im Laufe der Nacht. 10 wurden schwer verletzt.

Paris, 17. Juni. Einen großen Sittenandal hat man in der französischen Hauptstadt aufgedeckt. Die Polizei ist einer Anzahl von Halbweltbuben auf die Spur gekommen, die sich damit befleißigen, minderjährige Mädchen an Lehmmänner zu verkuipeln. Bisher wurden sieben Frauenpersonen verhaftet, darunter auch die Gattin eines höheren Beamten. Diesem war das Treiben seiner Frau, die einen schwunghaften Mädchenhandel betrieb, gänzlich unbekannt.

Toni, 15. Juni. Hier ist ein deutscher Untertan wegen Vergehens gegen das Fremdenrecht verhaftet worden. Diese Festnahme hat einiges Aufsehen erregt, da es dem Betroffenen war, als Zeichen von der Direktion des Pionierweins angestellt zu werden. Der Deutsche, dessen Name nicht angegeben wird, befand sich bereits seit einigen Monaten auf diesem Posten.

Arcis-sur-Aube, 17. Juni. Während eines schweren Gewitters, das gestern über die Gegend niederging, hat der Blitz an mehreren Orten geübt. Im militärischen Lager von Railla — hatten vier Soldaten vor dem Gewitter in einem Zelte Schutz gesucht, als ein starker Donner Schlag erfolgte. Als man herbeieilte, fand man die vier Soldaten bewußtlos am Boden liegend. Einer von ihnen war tot, die anderen drei so schwer verletzt, daß man sie ins Militärhospital bringen mußte. An ihrem Aufkommen wird ge zweifelt.

London, 15. Juni. Harry Pile, der vor einer Woche nachts in den königlichen Palast einbrach und mehrere Zimmer betrat, kam heute vor den Richter. Die Schuld des Mannes war unüberleglich. Er wurde jedoch, weil er in einem Anfall nervöser Ueberreizung nach häuslichen Ausregungen gehandelt zu haben behauptet und weil ihm der öffentliche Ankläger im Auftrage des Königs der Wilden des Gerichts empfahl, ohne Strafe entlassen.

London, 16. Juni. Der frühere Bischof von Uganda, Dr. Tuder, ist gestern hier gestorben. Der Tod Dr. Tuders erweckt in Deutschland Erinnerungen an längst vergangene Reichstags- und Reichstagsdebatten, die einst viel Staub aufwirbelten. Bebel hatte sich durch einen angeblichen Brief des

Bischofs Tuder aufs Glatteis locken lassen und schwere Beschuldigungen gegen Dr. Peters vorgebracht.

London, 17. Juni. 200 Berleute, wurden gestern durch einen Erdstoß in den Kohlengruben von Northman 20 Stunden lang eingeschlossen. Die Rettungsmannschaften arbeiteten mit fieberhafter Anstrengung ununterbrochen, bis es gelang, einen Durchbruch zu schaffen und die Eingeschlossenen zu befreien.

London, 17. Juni. Gestern Abend hat Expräsident Roosevelt vor den Mitgliedern der königlichen geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine kürzlichen Forschungsreisen in Brasilien gehalten. Der Vortrag, der manche neuen Tatsachen in geologischer und geographischer Beziehung enthielt, wurde von einer größeren Zuhörermenge mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

London, 17. Juni. Die Polizei hat erfahren, daß die Suffragetten den Plan gefaßt haben, das städtische Wasserreservoir in Woolwich in die Luft zu sprengen.

London, 17. Juni. Ueber dem Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „New York“ der Amerika-Linie und dem Spag-Dampfer „Pretoria“, der sich neulich ereignet hat, meldet die „Morning Post“ aus New York vom 14. d. Mts.: Sobald die „New York“ vom Rebel eingehüllt war, ließ Kapitän Roberts alle wasserdrichten Schotten schließen und die Geschwindigkeit des Schiffes verringern. Als er das Nebelhorn eines anderen Schiffes hörte, ließ er stoppen, und als die Lichter der „Pretoria“ aus dem Nebel aufleuchteten, fuhr er mit Volldampf rückwärts. Hätte die „New York“ ihre Fahrt mit voller oder auch nur mit halber Geschwindigkeit fortgesetzt und hätte die „Pretoria“, die langsam ihren Weg im Nebel fortsetzte, mehr als 6 bis 7 Knoten gemacht, dann hätte die „New York“ ohne Zweifel einen tödlichen Stoß erhalten und wäre aller Wahrscheinlichkeit nach gesunken. So ist die Beschädigung der „New York“ dagegen verhältnismäßig leicht und die Beschädigungen der „Pretoria“ sind sogar noch geringer. Beide Schiffe konnten ihre Fahrt fortsetzen und niemand an Bord wurde verletzt. Nach einer Erklärung des Kapitäns Roberts befand sich die „Pretoria“ 25 Meilen von ihrem Kurs entfernt, doch müssen weitere Kommentare bis nach den Erklärungen des Kapitäns der „Pretoria“ unterbleiben.

Petersburg, 17. Juni. In der alten Petersburger Zeitung, die außer der Gruffkirche der Romanows noch die Staatsgefängnisse umschließt, leben mehrere verheiratete Unteroffiziere, deren Kinder in dem weiten Festungsbezirk unbehindert spielen. Vor einigen Tagen wurde bei diesen kindlichen Spielen, an denen sich diesmal auch Kinder einiger Offiziere beteiligten, einem Soldaten ein Stein an den Kopf geworfen. Obwohl er nicht die geringste Verletzung davontrug, rapportierte der Soldat über den Vorfall, worauf der Kommandant der Festung Befehl, eine Untersuchung einzuleiten. Als sie ergebnislos blieb, weil die Kinder entweder den Schuldigen nicht verraten wollten oder vielleicht gar nicht konnten, erteilte der Kommandant den Befehl, alle Soldaten- und Unteroffizierskinder zu prüfen, bis sie mit der Wahrheit herauskämen würden. Ein früherer Unteroffizier, der selber eine zahlreiche Familie hat, wurde mit der Exekution beauftragt, verweigerte aber den Gehorsam. Daraufhin wurde er aus der Dienstwohnung, die ihm bisher bewilligt war, gewaltsam hinausgeworfen und ein linderloser Soldat mit dem wenig ehrenvollen Auftrag betraut. In Begleitung eines Militärarztes begab er sich von Wohnung zu Wohnung; überall wurden die Kinder, nachdem der Arzt sie untersucht und kein Gutachten darüber abgegeben hatte, ob sie eine Züchtigung ertragen könnten, ausgezogen und von den Soldaten mit Ruten gezügelt. Das Maß der Züchtigung blieb dabei dem Disziplinar-Erreiß des Züchters vollständig überlassen.

In einigen Familien sollen sich dabei bewegliche Szenen abgespielt haben, da wagten die Eltern nirgends, sich zur Wehr zu setzen. Frech der Prügelei erfuhr der Festungskommandant, ein Kommandierender General, den Namen des Schwerverbrechers nicht, um dessen willen 20 Kinder geprügelt werden mußten.

Petersburg, 17. Juni. In einer Zellulosefabrik in Moskau in der Nähe des Taganischen Gefängnisses fand gestern eine furchtbare Explosion statt, die das ganze Gebäude in ein Flammenmeer hüllte. Unter den Arbeitern brach eine Panik aus. Bisher konnten aus den ersten bisher gelöschten Trümmern vier tote Arbeiter hervorgezogen werden. 16 Personen haben tödliche Brandwunden erhalten. Insgesamt sollen 50 Arbeiter den Tod bei der Katastrophe gefunden haben.

Stöben, 16. Juni. Drei große Raits mit Speichern, die kürzlich von einem Hafentrust bei Millers Point errichtet wurden und vom Norddeutschen Lloyd und zwei englischen Schiffsahrtsgesellschaften gepachtet sind, sind durch Feuer zerstört worden, wobei auch eine Menge Wolle verbrannte. Der Verlust wird auf über 100 000 Pfund geschätzt. Die Bücher und Dokumente des Norddeutschen Lloyd wurden gerettet.

Montreal, 17. Juni. Die Verhandlungen über den Untergang der „Empress of Ireland“ haben in Quebec unter dem Vorsitz Lord Merfens begonnen. Der Andrang ist groß. Die öffentliche Meinung steht auf Seiten der „Empress of Ireland“, die Sachverständigen sprechen zu Gunsten der „Storstad“.

„Ist die Zeit der Dreadnoughts vorüber?“ Ein Admiral der britischen Flotte, Sir Percy Scott, dem die englische Marine zum guten Teil ihre heutige schwere Geschützarmierung verdankt, hat vor einigen Tagen in der „Times“ einen längeren Artikel veröffentlicht, der nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß die Zeit der schweren Schlachtschiffe vorüber sei. Der Dreadnought sei eine überwundene Sache und werde durch das Unterseeboot vom Meere verdrängt, wie das Lastpferd durch den Motorwagen. Die Unterseeboote machen nach Ansicht Sir Percys die Ueberwasserfahrzeuge nutzlos. Unterseeboote, so führt er aus, werden es unmöglich machen, andere Schiffe anzugreifen, welche kommen, um die englischen Küsten zu bombardieren, zu blockieren oder Landungstruppen auszulassen. Es werde keine Angriffsschiffe geben, wie es für eine Flotte nicht sicher sein werde, in See zuzugehen. Das sei in allen Mächtern der jüngsten Zeit, bei denen Unterseeboote verwendet wurden, in England wie im Ausland erwiesen worden. Durch die Einführung der Unterseeboote seien Schlachtschiffe für Verteidigungs- wie für Angriffszwecke gleich nutzlos geworden, und jeder weitere Bau von Schlachtschiffen von 1914 an sei ein Mißbrauch des Geldes, das die Bürger für die Verteidigung des Reiches aufbringen müßten. Aber nicht nur auf offener See, sondern auch im Hafen seien die großen Schiffe gefährdet. Er sagt darüber: „Mit einer Flottille von Unterseebooten, besetzt mit schädlichen jungen Offizieren, an denen wir keinen Mangel haben, würde ich es unternehmen, durch jede Sperre in jeden Hafen zu kommen und alle Schiffe in diesem Hafen in den Grund

zu bohren oder schwer zu beschädigen.“ Was man brauche, sei eine riesige Flotte von Unterseebooten, Luftschiffen, Aeroplanen und eine kleine Anzahl schneller kleiner Kreuzer, vorausgesetzt, daß man diese während des Krieges in Sicherheit bringen könne. Es ist begreiflich, daß diese Ansicht Sir Percys nicht ohne Widerspruch geblieben ist. Die mehr oder weniger marinesachverständigen Mitarbeiter der Blätter warnen meistens davor, dem Räte des Admirals zu folgen, den sie zu kühn und extrem finden. Admiral Fremantle, der über seine Ansicht befragt wurde, gab zu, daß die Unterseebootgefahr eine äußerst ernste sei, daß sie die Schlachtschiffe aber nutzlos gestalten würde, müsse erst bewiesen werden. Nur durch einen Krieg könne dies festgestellt werden. Die Torpedos, so sagt er, verloren einen großen Teil ihres Prekiges im russisch-japanischen Kriege. Nicht ein einziger Fall sei ihm bekannt, daß ein Schiff durch Torpedos gesunken sei. Auch bei der britischen Flottenliga finden Sir Percys Ausführungen begrifflicherweise scharfen Widerspruch, und man ist dort der Ansicht, daß seine Prophezeiung der Suprematie Großbritanniens zur See großen Schaden zufügen werde, da die Partei der „kleinen Engländer“, die bekanntlich für eine Reduzierung der Rüstungskosten eintritt, in ihr eine Stütze ihrer Forderungen findet. Das Unterseeboot, so wird erklärt, habe bis jetzt noch nicht den Grad der Vollkommenheit erreicht, der Sir Scotts Ansicht über seinen Wert im Kriegsfalle rechtfertigt. Dagegen nimmt man in den Portsmouther Marinekreisen, wie „Daily Chronicle“ mitteilt, weitgehend mit Sir Percys Scott überein, dessen Ansicht man zwar noch nicht in diesem Augenblick, aber für eine sehr nahe Zukunft für durchaus zutreffend hält. Das Unterseeboot sei heute schon Herr in engen Gewässern und man baue jetzt einen Typ, dessen Aktionsradius es auch über diese Grenzen hinaus furchtbar machen werde. Jedenfalls sei es zweifelhaft, ob es Flug sei, auch weiterhin große Kapitalien in Riesenschiffen anzulegen. Sir Hiram Maxim endlich, der bekannte Marine- und Geschütztechniker, ist ganz der Ansicht Scotts. Die Erörterungen werden natürlich innerhalb der Reichweite weitergehen. Aber es ist zu befürchten, daß der Ausgleich nicht durch eine Verringerung der Zahl der Schlachtschiffe, sondern durch eine Vergrößerung der Zahl der Unterseeboote gesucht werden wird.

„Herzogs beim Wellfleisch-Essen.“ Ein Landesherr, der auch gern einen Spaß mitmacht, ist der Herzog von Sachsen-Altenburg. Er hat jetzt, so schreibt die „Kettitz“, eine Landesreise unternommen, bei der ihm und seiner Gemahlin allerlei lustige Dinge passiert sind. Dazu gehört, wie man erzählt, auch ein herzogliches Wellfleischessen gelegentlich eines ländlichen Schlachtfestes, das in Nordhain an der altenburgisch-sächsischen Grenze ein guter Patriot veranstaltet hatte. Mit großen, weißen Schlachterschürzen, die auch dem Herzogspaar umgebunden wurden, setzten sich die vielen Teilnehmer an die Tische, deren Freuden der Gemeindefeste mit dem Schlachtfest-Tischgebet eröffnete:

Herr lehre mich Bescheidenheit,
Wenn ich mich seh zu Tische,
Und hilf, daß ich zu jeder Zeit
Das größte Stüd erwische.

Der Gastgeber überreichte den Prinzen und Prinzessinnen ein Angebinde vom Schweinefleisch mit folgenden Worten: „Wie das Ringelschwänzchen des geschlachteten Schweines sich in endloser Rundung über die Gaben des Korbes erhebt, in so unendlicher Treue halte die Bauernschaft zum Herrscherhause, und das dicke Ende, mit dem das Schwänzchen an dem Körper hänge, bedeute für ihn, daß auch die Hoheit der gesamten Bauernschaft sein Wohlwollen nicht entziehen werde.“ Noch lange wird das Herzogspaar an das Essen und an den lustigen Spruch denken, der über dem Eingange zum Gute mit dem Bilde eines delikaten Schweines prangte:

Du greckste Sau, dich upferd garn
Die Liebe zu dem Landesharn!

R. Sch.

41. Deutscher Gastwirtstag.

Magdeburg, 16. Juni. Die Verhandlungen des 41. Deutschen Gastwirtstages, denen gestern Abend ein freundlicher Begrüßungsakt im Kristallpalast vorausging, begannen heute vormittag mit einer Schlußhörung der Bevollmächtigten. Die öffentlichen Hauptverhandlungen beginnen morgen mittag. Für die Verhandlungen sind annähernd 600 Teilnehmer angemeldet. Zur Beratung stehen gegen 70 Anträge. Die heutige Beratung der Bevollmächtigten eröffnete der Verbandsvorsitzende Rinkel (Berlin) mit begrüßenden Worten und Personalmitteilungen, wobei er Erklärungen zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1913 gab. Der Deutsche Gastwirtstag zählt danach in etwa 700 Einzelvereinen rund 100 000 Mitglieder. Der Kassenbericht gab Schatzmeister H. Braun (Berlin). Der Verein vereinnahmte im Berichtsjahr 106 877 Mark, verausgabte 92 631 Mark und hatte somit einen Betriebsüberschuss von 14 246 Mark. Das Vereinsvermögen wuchs auf 224 736 Mark an. Die Unterstützungsliste für unterstützungsbedürftige Vereinsmitglieder beträgt 347 000 Mark, die Witwen- und Waisenliste 133 421 Mark. Die Müller-Stiftung 113 680 Mark. Auch die übrigen Kassen zeigten ein erfreuliches Bild. Es wurde Entlastung erteilt und der Haushalt 1914/15 mit 75 000 Mark genehmigt. Von den Beschlüssen der Bevollmächtigten sind zu erwähnen: Das Vereinsorgan, „Das Gasthaus“, wird vollständig in eigene Regie übernommen. Ein Entwurf neuer Vereinsstatuten, soweit dies für die Verflechtung mit dem Leipziger Verbands notwendig ist, wurde gutgeheißen. Im Prinzip stimmte man einstimmig der Verflechtung mit Leipzig zu. Ueber die Verhandlungen mit dem Leipziger Verbands berichteten eingehend Hirsemann (Breslau) und Verbenich (Hagen i. W.).

Israelitischer Gottesdienst

Freitag Abend 7 Uhr 30 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 00 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Ansgang 9 Uhr 40 Minuten

Fruchtmarkt in Linburg am 17. Juni 1914.

Fruchtgattung	Gewicht des Maltere	Preis pro Malter	
		heutiger Preis	voriger Preis
Roter Weizen (Rassan.)	160 Pfd.	17.20	17.00
Weiß. Weiz. (ang. H.)	160 "	16.70	16.50
Rorn	150 "	13.10	12.80
Ruttermelke	120 "	0.00	0.00
Brauergerste	130 "	0.00	0.00
Safer	100 "	9.00	9.00

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Freitag den 19. Juni 1914.

Wolken wolkig, doch höchstens streichweise leichte Regenschauer, nicht sehr warm.

Lahnwasserwärme 18° C.

Allen Damen und Herren, welche an dem gestern abend in der hiesigen Turnhalle vor ausverkauftem Hause gegebenen und mit ganz außerordentlichem Beifall aufgenommenen **Volkskonzert** zum Besten unseres Vereins mitgewirkt haben, sagen wir unseren allerverbindlichsten Dank. 6/137

Limburg, den 18. Juni 1914.
Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung **Limburg** belegene, im Grundbuche von Limburg Band 9 Blatt 321 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Adam Heinrich Wied** in **Limburg** eingetragene Grundstück
Kartenblatt 24 Parzelle Nr. 60, Wohnhaus mit Hofraum, Rohmarkt 2, Größe 0,27 ar, Gebäudeversicherungswert 210 Mark,
am **31. August 1914, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 — versteigert werden.
Limburg, den 13. Juni 1914 3/137
Königliches Amtsgericht.

Gießener Zigarrenfabrik sucht tüchtige Vertreter

für die Bezirke Westerwald, Lahn und Rheingau gegen Provision. Fabrikate der Firma genießen guten Ruf. Für Kolonialw., Likör- und Brauerei-Vertreter zum Wittevertrieb geeignet. Offerten mit Ansprüchen und Referenzen unter Nr. 4/137 an die Expd. d. Bl. erbeten. (Diskretion zugesichert).

Tüchtige Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 5/137
Parkhotel Soden (Cannus).



Prima Donna Corsets

sind die besten der Welt,
Verarbeitung, Haltbarkeit und Eleganz

1/137

der Formen sind unerreicht.
Jedes Stück kann ohne Entfernung der Einlagen leicht im Hause gewaschen werden.

Hülster & Kurtenbach

Das Formular Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichs-Versicherungsordnung)

ist zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäftlichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.

Der lungenfranke Sohn

einer minderbemittelten kinderreichen Familie bedarf einer Anstaltskur. An menschenfreundlich Gesinnte ergeht die Bitte um Gewährung eines Zuschusses zu den Kurkosten. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Tierzüchter und Tierfreunde, Landwirte, Förster und Gärtner, :: Geisliche, Lehrer und Beamte, ::

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Ebenfelderstraße 71.

Täglich und kostenlos vornehm ausgestattetes Organ.
Wochenendausgabe von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.
Bei des Haus
90 Pfennig.
Verlangen Sie Probeausgaben!

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheidungsverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen. Bearbeitet von **Karl Martens**.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.
Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2 monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis M. 1.— bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Beste Probe-Sendung durch **Joh. Georg Schwanitz**, Berlin N. 11.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Ausnahme-Angebot!

Piano

erstklassig, wie neu, nur kurze Zeit gespielt, mit noch voller Garantie, gebe ich äußerst billig ab.

Konrad Grim,

2/137

Limburg, Eisenbahnstr. 3.

Die von unserem Verband errichtete Beratungsstelle für mittellose Lungenfranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7 (Ortskrankenkasse)

Die Beratung erfolgt kostenlos.

Sprechstunden: Mittwoch von 10—12 Uhr vormittags.

Die Vorsitzende

des Kreisverbandes der Vaterländischen Frauenvereine im Kreise Limburg. 1/134

Luft- und Sonnenbad

des
Naturheilverein Kneipp
G. W.

(am Schatzberg)

ist wieder eröffnet.

Abonnements (Tageskarte 20 Pf., Monatskarte 1 M., Jahreskarte 3 M., Familienkarte 5 M.) nebst Schlüssel (40 Pf.), sowie alles Nähere durch

den Vorstand.

Die Wanderarbeitsstätte Jahrgasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus: 2 Säde kleingepaltenes Tannenholz f. 1 M. 80 Pf. 8/135

Hochträchtig. Schwein

zu verkaufen. 8/136

Brückenvorstadt 18.

Jede Dame, welche Ohis und Eleganz liebt, kauft Corset Imperial.



Durch seine zweifache, resp. separate Hüftenschnürung bewirkt Corset Imperial vollendet schlankes Figur im Sinne der heutigen Mode.

Preis Mk. 6.—, 7.—, 8.—, bis 14.—
Joh. Franz Schmidt,
Limburg, Ob. Grabenstr.

Darlehen. 5/136

von 50—1000 Mk. an solch. Leute jeden Standes zu vergeben. (Ratenrückzahlung). Streng reell u. diskret. Vgl.: Dankb. Danner & Co. Cassel, Unter Karlstr. 7 pr.

Kurz-Bericht des „Limburger Anzeiger“ mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 17. Juni 1914

Weichbank-Diskont 4%.

Lombard-Zinsfuß 5%.

4 ⁰ / ₁₀₀	Deutsche Reichs-Anleihe	98.80	Deutscher Reichsbank-Aktien	137.90
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	"	86.45	Darmstädter Bank-Aktien	116.—
3 ⁰ / ₁₀₀	"	76.95	Deutsche Bank	239.40
4 ⁰ / ₁₀₀	Preussische Konsols	98.90	Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	189.40
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	"	86.45		
3 ⁰ / ₁₀₀	"	76.90		
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Bayerische Staats-Anleihe	85.—	Badener Aktien	105.—
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Preussische	85.—	Deutsche Lugenb. Bergwerk-Aktien	128.70
4 ⁰ / ₁₀₀	Oester. Gol.-Anl. mit Rumänien	85.05	Wessertalwerke	181 1/2
5 ⁰ / ₁₀₀	Rumänien	100.—	Harpen Bergbau-Aktien	177 1/2
4 ⁰ / ₁₀₀	von 1908	85.—	Edberg	236 3/4
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Russische Staats-Anleihe	97.60		
4 ⁰ / ₁₀₀	von 1902	89.50	Salzmeyer Elektrizitäts Aktien	129.—
4 ⁰ / ₁₀₀	Ungar. Gold-Rente	81.15	Siemens u. Halske	466.50
4 ⁰ / ₁₀₀	Kronen-Rente	79.55	Harbwerke Höchst	321.—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Argentinier von 1888	94.20	Kidlerwerke vorm. Meyer	40.—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Chinesen	89.70	Chemische Fabrik Albert Aktien	—
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Japaner	90.35		
5 ⁰ / ₁₀₀	Innere Regentener	71.40	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	127.—
4 ⁰ / ₁₀₀	Kassauer Landesbank-Obligationen	99.—	Norddeutsche Lloyd Aktien	110.10
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	"	91.50	Oesterreichische Südbahn-Aktien	18 1/2
3 ⁰ / ₁₀₀	"	88.—		
Reichsbank-Aktien				
Darmstädter Bank-Aktien				
Deutsche Bank				
Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien				
Badener Aktien				
Deutsche Lugenb. Bergwerk-Aktien				
Wessertalwerke				
Harpen Bergbau-Aktien				
Edberg				
Salzmeyer Elektrizitäts Aktien				
Siemens u. Halske				
Harbwerke Höchst				
Kidlerwerke vorm. Meyer				
Chemische Fabrik Albert Aktien				
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien				
Norddeutsche Lloyd Aktien				
Oesterreichische Südbahn-Aktien				
Lombarden				
Oester. Staatsbahn-Obl.				
Anatolier I. Serie				
Frankf. Hypoth. Pf. S. 20				
" " Kredit-Verein S. 47				
Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. 29				
Rhein. Hypoth. Pfandbr. unfs. 1919				
Westdeutsche Boden-Kred.-Anst. 1918				
Harbwerke Höchst Obl.				
Deutsche Lugenb. Bergw. Obl. r. 103				
Schudert Elektr.				
Edberg Bergbau Obl. r. 103				